

compositive del manoscritto *Vaticano Latino* 8486 (S. 37–48), macht mithilfe einer genauen Analyse der Hs. plausibel, dass die von Cencius zusammengestellte Sammlung nicht nur eine offiziöse Memoria des Papsttums war, sondern auch ein Arbeitsinstrument der Kammer für die päpstliche Herrschaft im Patrimonium Petri darstellte. – Annarita DE PROSPERIS, *Innovazioni nel lessico delle lettere pontificie relative agli Ordini Mendicanti durante il pontificato di Onorio III* (S. 49–71), beschränkt sich auf die Untersuchung der Adressen der Papstbriefe und vermeidet damit die oft in die Irre führende Analyse der Formulierung des Inhaltes, der zumeist einer Supplik entsprach. Bei den Dominikanern konstatiert sie größere Regelmäßigkeit, wohingegen bei den Minoriten die ausgeprägtere Variation ein Indiz für die Unsicherheit an der Kurie war, wie man die neuen Orden in die kirchlichen Institutionen einfügen sollte. Die Vf. postuliert eine Neuedition des ersten Bandes des *Bullarium Franciscanum* von Giacinto Sbaraglia. – Giovanna MURANO, „e disse che volea licenza di predicare“. Onorio III, suor Cecilia Romana e la predicazione di San Domenico (S. 73–104), unterzieht die hagiographischen Quellen zu Dominikus einer eingehenden Interpretation, wobei sie die *Miracula beati Dominici* der Cecilia Romana aufwertet, die als frühe Schwester des römischen Klosters S. Sisto noch persönlich mit Dominikus in Kontakt stand. Als Datum für die Abfassung macht sie die Zeit zwischen 1252 und 1257 plausibel. – Christian GRASSO, Onorio III e la Crociata (S. 105–120), entgeht der Versuchung, die schon öfters dargestellte Ereignisgeschichte zu wiederholen, und untersucht vielmehr den Stil der päpstlichen Briefe zum *negotium crucis* und die Bedeutung der Kreuzzugspredigt – v. a. durch die neuen Bettelorden –, die zum Hebel gesteigerter päpstlicher Prärogative wurde, indem sie die lokalen Instanzen überspielte. Das spezifische Kreuzzugsrecht, wie es Hostiensis darstellen sollte, geht zu erheblichen Teilen auf Dekretalen Honorius' III. zurück. – Eva PONZI, *La città ridondante. Cencio Romanus/Onorio III e Roma monumentale* (S. 121–142), bespricht in üppiger Rhetorik die von Cencius/Honorius III. in Auftrag gegebenen Kunstwerke in Rom: die Bronzetüren im Lateran, das Mosaik an der Portikus von S. Lorenzo fuori le mura, die Umbauten des Heiligengrabes in S. Sebastiano fuori le mura und das Apsismosaik in S. Paolo fuori le mura. – Filippo SEDDA, Onorio III e la liturgia: „breviarium“ e „missale notatum et continuum“ (S. 143–164), ergänzt und modifiziert die Forschungen zur frühen Liturgie der Minoriten des Stephen J. P. van Dijk und untersucht dazu einige der aussagekräftigsten Hss., die das nicht erhaltene *Breviarium* und *Missale notatum et continuum* Honorius' III. erschließen lassen und die intensiven Wechselwirkungen zwischen der minoritischen und der kurialen Liturgie belegen. – Mauro G. SANNA, Onorio III e la Sardegna (S. 165–188), fasst sein 2013 unter dem gleichen Titel in Cagliari erschienenen Buch zusammen (vgl. DA 70, 693f.). Die 85 Briefe aus dem Register Honorius' III. machen 95 % der Quellen zur Geschichte Sardiniens in dieser Zeit aus und dokumentieren das Kräfteparallelogramm zwischen den einheimischen *Iudices*, der Kommune von Pisa unter ihren Podestà Hubald und Lambert Visconti, Genua und dem Papst, der die *Iudices* durch vasallitische Eide an sich zu binden suchte und damit seine in der Praxis nicht realisierbaren Herrschaftsansprüche aufrecht er-